

Arten und Gesänge

aus

dem komischen Singspiel:

Der Portugiesische Gasthof.

In Einem Akte.

Nach dem Französischen,

von Herrn Kreischke.

Musik von Cherubini.



Berlin, 1804.

No. 1. *A r i a.*

Donna Gabriële.

Mir ist ein starker Schutz gegeben,

Der liebe Macht!

Ich fühle mich voll Myth und Leben,

Die Zukunft lacht,

Was sollt' ich zagen, warum heben?

Stets wird die Hoffnung mich erheben,

Gott Amor wacht.

Ich wurde durch ein süßes Streben

Ihm nachgebracht.

Und hier beginnt ein neues Leben

In Glanz und Pracht.

Durch Liebe ward das Glück gegeben.

Jetzt soll ein Band es fest umschweben,

Der Treue Macht.

2. *A r i a.*

Rodrigs.

Mir geht alles nach Wunsch und Begehren,

Mir ist alles ein Scherz und ein Spiel.


Dinge, die Andre unmöglich erklären,

Sind mir das liebste, das reizendste Ziel.

* 2

Ich

4



Ich schütze Zucht und Sitten,
Bin von Mann und Weib gelitten,
Und meinem Wort folgt jedermann,
Und fängt ein besser Leben an.

Hier versöhn' ich zwen Feinde aufs neue,
Dorten rott' ich die Wucherer aus.
Heute befehr' ich die Diener zur Treue,
Morgen vernahm' ich die Herrschaft vom
Haus.

Ich bin dem Vorr' ein Vater,
Allen Helfer, Allen Rathet;
Und wer mein Antlitz nur erblicket,
Der glaubt sich himmelhoch beglückt.

3. S e t z e t. Das ist die

Rodrigo.

Weh mir! weh mir! was sag' ich doch?

Pedrillo.

Nun wohl!

Carlos.

Nun wohl!

Pedrillo.

Sie schweigen immer noch?

Carlos.

Sie schweigen immer noch?

Carlos

Carlos und Pedrillo.

En, sie schweigen noch?

Rodrigo.

Zwey fremde Damen, höre ich recht?

Carlos.

Ja,

Pedrillo.

Ja!

Carlos.

Ja, zwey Damen.

Pedrillo.

Ja, ja, zwey Damen!

Rodrigo.

Weh mir, zwey Damen, ja, sie sind es;

Nun steht es schlecht.

Carlos.

Zärtlich und schmachtend die Eine.

Pedrillo.

Immer munter die Andre?

Rodrigo.

Zärtlich schmachtend die Eine,

Immer munter die Andre.

Carlos.

Ein sanftes Aug'.

Pedrillo.

Ein Feuerblick?



Rodrigo.

Ein sanftes Aug' ein Feuerblick!

Carlos.

Von wenig Worten.

Pedrillo.

Von vielen Reden.

Rodrigo.

Ihr Herren, ich kenn' euch nicht,
Mehr ist mir nicht vornöthig.

Ja, ich kenn' euch schon.

Pedrillo.

Daß ich ganz deutlich bin,
Die Meine hat ein Zeichen,
Hier unter dem Kinn!

Rodrigo.

Sie sind's! weh mir, was sag' ich doch?

Carlos.

Nun wohl!

Pedrillo.

Nun wohl!

Rodrigo.

Was sag' ich doch?

Pedrillo.

Nun wohl!

Carlos.

Nun wohl!

Pe



Pedrillo:

Sie schweigen immer noch?

Rodrigo.

Jetzt kein gescheidt, ich darf durchaus nicht
plaudern,

Nein, noch ist's nicht Zeit, nein, nein, nein,
nein.

Carlos und Pedrillo.

Nun wohl, sie schweigen immer noch?

Rodrigo.

Ihr Herrn, so glaubet mir,

Ich hab' sie nicht gesehen.

Ich lüge nicht, nein, ich war nicht hier.

Carlos und Pedrillo.

Sie haben nichts gesehen?

Und ist das wirklich wahr?

Rodrigo.

Ja, das ist wirklich wahr.

Carlos.

Nicht eine Herrschaft?

Pedrillo.

Kein Kammermädchen?

Rodrigo.

Nein!

Carlos und Pedrillo.

Sie würden sonst es gern gestehen.



Rodrigo.

Ja, ich würde alles gern gestehn.

Carlos und Pedrillo.

Und ist das gewiß, ist das wahr?

Rodrigo.

Ja, ja, alles ist gewißlich wahr!

Ich sah sie nicht, ihr Herrn,

Ich würd' es sonst gestehn.

Pedrillo.

Wir sind in Sorgen, sind verlegen,
Denn uns erscheint kein Hofnungsblick!

Carlos.

Ich bin in Sorgen, bin verlegen,
Denn mir erscheint kein Hofnungsblick!

Rodrigo.

Sie sind in Sorgen, sind verlegen,
Denn ihnen scheint kein Hofnungsblick!

Pedrillo.

Wir irren fort auf dunkeln Wegen,
Und jagen nach dem alten Glück!
Wir erjagen nicht mehr das Glück!

Carlos.

Ich irre fort auf dunkeln Wegen
Und jage nach dem alten Glück!
Ich erjage nicht mehr das Glück!

Rod



1770
Rodrigo.

Sie irren fort auf dunkeln Wegen
Und jagen nach dem alten Glück!
Sie erjagen nicht mehr das Glück!

4. A r i e.

Carlos.

Du wandelst einsam in Gefahren,
O Theure wär' ich neben dir;
Wie wollt' ich schützend dich bewahren,
Nicht von dir weichen für und für.
Jetzt aber bin ich los gegeben,
Ein Spiel des Zufalls ohne Wahl!
Die Sorge für des Liebsten Leben,
Bleibt ewig doch die höchste Qual.

5. A r i e.

Gabriele.

Nach dir, nur nach dir geht mein Sehnen,
Für dich, für dich allein schlägt dieses Herz.
Um dich nur weint' ich bange Zahren
Mit dir allein kehrt Lust und Scherz
In steter Angst, und ganz verlassen,
Umlagert von der Schrecken Chor,
Denk' ich dein Bild, und weiß mich dann
zu fassen,



Und neue Hofnung geht hervor.
 Ja! Nach dir, nur nach dir geht ic. ic.
 Ja! Treu will ich dich ewig glauben,
 Ja, ich habe deiner Worte Pfand.
 Kein Zweifel darf dich jezt mir rauben
 Zu fest, ja zu fest ist das Band.
 Nach dir, nur nach dir geht ic. ic.

6. U r i e.

Ines.

Muthig denn, und immer weiter,
 Auf der rasch gemagten Bahn
 Selbst die Sterne führen heiter,
 Zu dem schönsten Ziel uns an.
 Drohten ringsum tausend Schrecken,
 Waren wir in finstrer Nacht,
 Tief sich doch Mercur entdecken,
 Und er hat uns her gebracht.

Jezt in diesen stillen Mauern,
 Suchten wir die Sicherheit.
 Doch des alten Argus Lauern,
 War verderblich immer weit.
 Schon wollte alle Hofnung sinken,
 Da erscheint der Venus Stern,
 Und die Strahlen, die uns winken,
 Seiten den Verfolger fern.

7. Urie.



7. Arie.

Roselbo.

Mit Schmeichel = list, manch' schönen Wort,
Ward von der Falschen ich betrogen
Sie hatte Liebe mir gelogen,
Und flieht mit einem Andern fort.
Selbst Ines sprach: o du Verrätherin!
„Nein reissen Sie nicht so allein,
„Wie bringen wir einsam die Zeit hin?
„Getrennt von Ihnen welche Pein!“
O tröste dich du Liebe,
Ich kehre bald zurück!
O närrische Liebe!
O arges Geschick:
Mit Schmeichel = list, manch' schönen ic. ic.

8. Quartett.

Rodrigo.

Zu den Damen will ich eilen,
Gnäd'ger Herr, bald sind sie hier.

Roselbo.

Keine Zögerung, kein Verweilen,
Bringen sie sie schnell zu mir.

Ros

Rodrigo.

Welche Wonne, welch' Vergnügen,
Ist gerettet sind sie schon.
Alles muß sich herrlich fügen,
Und ich erndte Ruhm und Lohn.

Roselbo.

Welche Wonne, welch' Vergnügen,
Waren auch sie weit entflohn,
Muß sich alles herrlich fügen,
Ihrer wartet Schmach und Hohn.

Rodrigo.

Es klopft ihr Schutzgeist an,
Hervor, hervor sie beide.

Gabriele und Ines.

Was bringen Sie?

Ines.

Was ist geschehn?

Rodrigo.

Hervor! Sie werden alles sehn.

Roselbo.

Zu spät nur sollt' ihr alles sehn.

Gabriele.

Ich bin in Furcht und Schrecken.

Ines.

Ich kann noch nichts verstehn.

Ros



Rodrigo.

Getrost und frischen Muth.

Roselbo.

Jetzt hör' ich sie, jetzt ist es gut!

Gabriele und Ines.

Ha! was seh' ich, o Gott!

Roselbo.

Ha! meine Nichte!

Rodrigo.

Das wird ein Spaß, bey meiner Treu!

Der Welt erzählt man die Geschichte,

Daß dieser Herr ihr Vormund sey,

Roselbo.

Hier find' ich endlich meine Nichte,

Rodrigo.

Wie schön er sich verstellen kann.

Gabriele und Ines.

Roselbo selbst! ihn treff' ich an.

Roselbo.

Ihnen komm ich ungelegen, doch für mich
zu rechter Zeit.

Gabriele und Ines.

O du Verräther!

Rodrigo.

En das nenn' ich sehr verwegen, er beginnt
mit Zank und Streit.

Ga



Gabriele und Ines.

O wie verwegen! bey dir sucht' ich mit
Sicherheit.

Roselbo.

Zest soll mich kein Flehn bewegen,
Fort in alte Einsamkeit.

Rodrigo.

Wie die Herrn gewöhnlich pflegen,
Meine List führt ihn zu weit!

Roselbo.

Ihnen komm ich ungelegen,
Doch für mich zu rechter Zeit.
Zest soll mich kein Flehn bewegen,
Fort in alte Einsamkeit.

Gabriele und Ines.

Doch dem Alten rasch entgegen,
So gewinnen wir den Streit!
O du Verräther! o wie verwegen,
Bey dir sucht' ich die Sicherheit.

Rodrigo.

Ey, das nenn' ich sehr verwegen,
Er beginnt mit Zank und Streit,
Wie die Herrn gewöhnlich pflegen,
Meine List führt ihn zu weit.

9. B a u d e v i l l e.

D. Carlos.

Mein süßes, mein theueres Leben,
 Stehe bald knüpft fest uns ein Band.

Gabriele.

Dir hab' ich das Herz schon gegeben,
 Nimm sie denn hin, dein ist die Hand.

D. Carlos.

Lieb' um Lieb' sich künftig zu schenken,
 Schöner Beruf! herrliche Pflicht!

Gabriele.

Daß Herz und Mund immer so spricht,
 Will des Gasthofs immer ich denken!

Rodrigo.

Ich muß es nur selber gestehen,
 Diesmal betrog leider ich mich!
 Doch wär' es auch ändern geschehen,
 Solches Gewirr, träumt man das sich?
 Jetzt nun trotz ich jeglichen Ränken,
 Mädchen, o kommt, fliehet zu mir!
 Tyrannische Alte, ja Ihr sollt
 Des Gasthofs zitternd gedenken,



Gabriele, Carlos.

Ich sah' so manche wohl htenieden,
 Mischten sich gern überall ein.
 Sie sprachen vom Krieg und vom Frieden,
 Schalten die Welt, wußten zu schreien!
 Dann muß' ich im Stillen mir denken:
 Thoren, o schweigt, mäßiget Euch!
 Was wißt ihr von Herrschaft und Reich?
 Einen Gasthof könnt ihr nicht lenken.

A l l e.

Der Vernünfte'ge muß sich dann denken:
 Thoren, o schweigt, mäßiget Euch!
 Was wißt ihr von Herrschaft und Reich?
 Einen Gasthof könnt ihr nicht lenken.